



Der Filmscanner Plustek OpticFilm 7500i

Reichlich Pixel

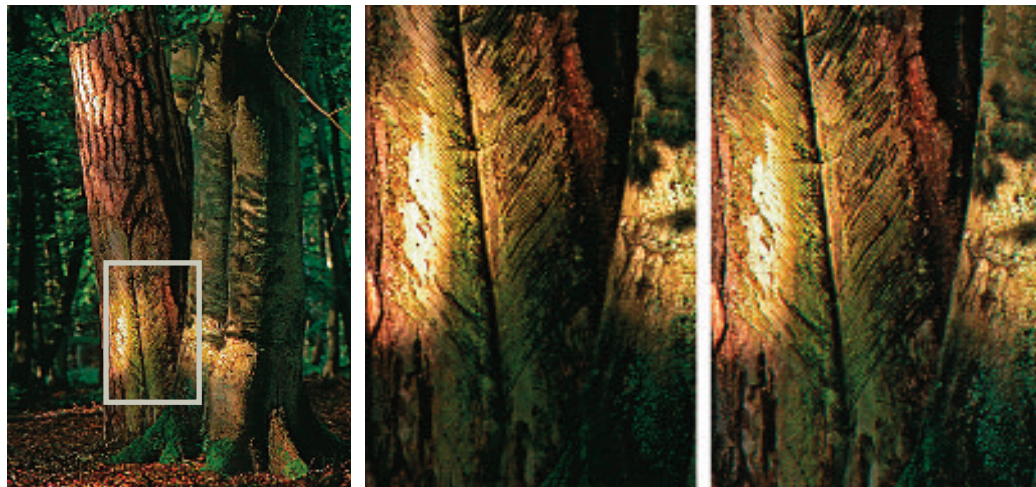
Scannen alter Diabestände ist nach wie vor für viele Fotografen ein wichtiges Thema, gilt es doch, die wertvollen Albestände in möglichst hoher Qualität

digitaler Bearbeitung und Archivierung zugänglich zu machen. So wird es möglich, analoge und digitale Bildbestände auf der Festplatte des Computers zusammenzuführen, sei es, um daraus digitale Präsentationen zu erstellen oder auch Agenturen und Redaktionen möglichst schnell und stressfrei mit hochwertigem Bildmaterial zu versorgen. Ein guter Scanner ist daher für viele mittlerweile unerlässliches Zubehör. Der Plustek OpticFilm 7500 bietet üppige optische Auflösung, eine leistungsfähige Software zu einem moderaten Preis. Wir wollten wissen, ob das kompakte Gerät auch hohen Ansprüchen gerecht wird. Interessant erschien uns der Vergleich zum derzeit wohl besten Flachbettscanner mit Durchlichtoption, dem Epson Perfection V750 Pro.

Insgesamt sechs unterschiedlich ausgestattete Filmscanner zählen zum Portfolio des taiwanesischen Scan-Spezialisten Plustek. OpticFilm heißt die Filmscanner-Familie. Allen gemeinsam ist die hohe optische Auflösung von 7.200 ppi und die Form des Gehäuses. Unterschiedlich ist in erster Linie die Software-Ausstattung der Geräte und die vorhandene oder fehlende Option zur hardware-basierten Staub- und Kratzerentfernung. Wir haben das Topmodell der Familie ausprobiert, den Plustek OpticFilm 7500 Ai.

Das sehr kompakte und solide verarbeitete Gerät beansprucht mit etwa 27 x 12 Zentimetern Grundfläche nur sehr wenig Platz auf dem Schreibtisch. Einzig für die seitlich herausragende Diazuführung muss man um das Gerät herum ein wenig freien Raum einkalkulieren. Die Dias beziehungsweise Negativstreifen werden in die entsprechenden Halterungen eingelegt und dann in den seitlich am Gehäuse befindlichen Schlitz eingeführt. Vier Dias beziehungsweise ein 6er-Filmstreifen passen in die Halterungen. Ist ein Bild gescannt, muss man jeweils manuell den Halter um eine Position weiter schieben. Die Halter rasten deutlich in der jeweils erforderlichen Position ein. Natürlich würde man sich eventuell eine automatische Weiterführung wünschen, ein wirklich entscheidendes Manko aber stellt das bisschen zusätzlich erforderliche Handarbeit aber nicht dar.

Der Optic Film 7500 Ai wird mit der exzellenten Scan-Software Silver-



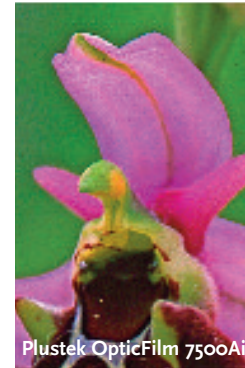
Ein besonders interessantes Merkmal des Scanners und der mitgelieferten SilverFast-Software ist die Funktion Multi-Exposure. Ist die aktiviert, wird die Vorlage automatisch zweimal gescannt – einmal heller, einmal dunkler. Die Scans werden intern verrechnet und als Ergebnis erhält man eine Datei, die sowohl in den Lichtern als auch in den Schatten bessere Durchzeichnung aufweist. Im Beispiel zeigt sich das in der extrem hellen Stelle links und im dunklen Bereich rechts oben zwischen den Bäumen. Durch das Überlagern zweier Scans wird zudem das Bildrauschen durchaus merklich reduziert. So lässt sich der effektive Dynamik-Umfang des Scanners beträchtlich steigern, allerdings auf Kosten der Scangeschwindigkeit. Ein Multi-Exposure Scan dauert etwas mehr als doppelt so lange wie ein einfacher Scan, liefert aber durchweg bessere Ergebnisse und empfiehlt sich daher auf jeden Fall bei kontrastreichen Vorlagen.

Fast Ai Studio ausgeliefert. Die erlaubt es zum einen, auch ohne umfangreiche Vorkenntnisse, mit Hilfe eines Scan-Pilot genannten Assistenten, auf Anhieb recht gute Resultate zu erzielen. Zum anderen aber dürften selbst ausgebuffte Profis alle gewünschten Einstelloptionen zur Verfügung haben, um wirklich das letzte Quentchen Qualität aus dem Scanner herauszuholen. Die neuen SilverFast-Versionen bieten neben der schon länger verfügbaren Option des Mehrfachscans auch die Funktion Multi-Exposure. Mehrfachscans – bis zu 16 Einzelscans einer Vorlage können überlagert und automatisch miteinander

verrechnet werden – sind ein probates Mittel, um das auch beim Scannen auftretende Bildrauschen zu minimieren. Multi-Exposure geht noch einen Schritt weiter. Mit dieser Funktion wird die Vorlage ebenfalls mehrfach (zweimal) gescannt, allerdings einmal mit einer helleren und einmal mit einer dunkleren Einstellung. Die beiden Teilscans werden anschließend automatisch verrechnet und im Ergebnis hat man eine merklich bessere Durchzeichnung der Lichter und Schatten. Besonders kontrastreiche Dias profitieren von dieser Funktion. Zusätzlich wird natürlich auch das Bildrauschen durch das Über-

lagern mehrerer Scans reduziert. Die SilverFast Ai Studio-Version bietet gegenüber den einfacheren Programmausführungen noch die Möglichkeit der schnellen und einfachen Kalibrierung des Scanners. Dazu liegt eine so genannte IT8-Vorlage – ein spezielles Einstelldia – bei. Bevor man den ersten „richtigen“ Scan durchführt, sollte man daher zunächst die Kalibrierung durchführen. Dazu genügt es, das entsprechende Dia einzulegen, auf den Kalibrierungsbutton in der Software zu klicken und ansonsten den Anweisungen zu folgen, die das Programm gibt. Innerhalb weniger Minuten wird die Vorlage einge-

Die Dia-Scans aus dem Plustek OpticFilm 7500 Ai überzeugten durch hohe Schärfe sowie – insbesondere in Verbindung mit der Multi-Exposure-Funktion – gute Durchzeichnung von Lichtern und Schatten. Allerdings wird das Filmkorn recht deutlich sichtbar. Im Vergleich dazu liefert der Epson Perfection V750 – ein Flachbettscanner mit Durchlichteinheit und vergleichbarer hoher Auflösung – weniger scharfe, dafür aber auch weniger körnige Scans.



Plustek OpticFilm 7500Ai



Epson Perfection V750 Pro



Plustek OpticFilm 7500Ai



Epson Perfection V750 Pro

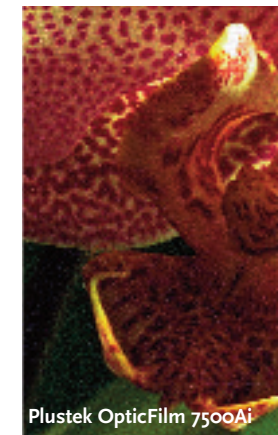
sen, und aus einem Vergleich von Ist- und Sollwerten ein Profil berechnet, welches für eine sehr zufrieden stellende Farbwiedergabe der Scans sorgt. Unser Gerät wies ohne Kalibrierung einen signifikanten Rotstich auf, nach der Kalibrierung hingegen erhielten wir sehr ausgewogene, neutrale Farben. So lässt sich reichlich Zeit bei der Nachbearbeitung einsparen.

Die Scan-Geschwindigkeit ist angesichts der hohen Auflösung des Gerätes von immerhin 7.200 ppi recht hoch. Bei voller Auflösung fand sich das Bild nach gut drei Minuten auf dem Monitor wieder – die Dateigröße beträgt bei 8 Bit Farbtiefe pro Kanal dann immerhin knapp 200 Megabyte! Natürlich empfiehlt es sich, die Vorlagen schon vor dem Scannen gründlich zu säubern. Ein kräftiger Blasebalg (kein Druckluftspray – wegen der möglicherweise austretenden Flüssigkeit) reicht oft schon aus, um den größten Teil des Staubes zu entfernen. Sind die Vorlagen allerdings zerkratzt, hilft blasen wenig. Für solche Fälle bietet der Scanner eine auf Infrarot basierende Staub- und Kratzerentfernung – iSRD. Die kann im Menü von SilverFast präzise an die jeweilige Verschmutzung angepasst werden. Eine Vorschau zeigt die erfassten Staubkrümel und Kratzer als rote Flecken. Das bei anderen Scanner integrierte ICE mit vergleichbarer Funktion arbeitet nach meinem Eindruck allerdings einfacher und ist auch ohne erforderliche Feineinstellung recht effektiv. Setzt man iSRD ein, verdoppelt sich im Mittel die Scan-Zeit. Macht man zusätzlich noch von der Multi-Exposure-Funktion Gebrauch (erfordert das Scannen in 16 Bit Farbtiefe pro Kanal), so kann man für einen Scan in maximaler Auflösung gut 12 Mi-

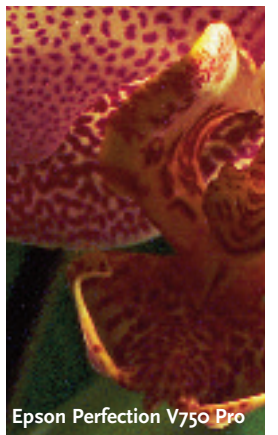
nuten veranschlagen. Allerdings dürfte für die meisten Anwendungen eine Auflösung von 3.600 ppi locker ausreichen. Das entspricht einer Dateigröße von etwa 50 MB und solche Dateien sind ausreichend für Ausdrucke oder Abzüge im Format DIN A3. Beschränkt man sich auf diese Größe hat man in sechs bis sieben Minuten entstaubte Multi-Exposure-Scans in 16 Bit Farbtiefe/Kanal, die auch hohen Ansprüchen genügen. Die Schärfe ist sehr gut, mit Multi-Exposure ist auch die Lichter- und Schattendurchzeichnung exzellent. Einzig das Korn wird relativ deutlich wiedergegeben.

Der OpticFilm 7500 Ai ist für rund 450 € im Handel, die Version 7500 i – mit SilverFast SEPlus (ohne Kalibrierungsoption) kann man schon für rund 300 € bekommen. Damit bieten die Scanner ein wirklich überzeugendes Preis-Leistungsverhältnis. Zieht man einen Vergleich zum derzeit wohl besten Flachbettscanner mit Durchlichtoption, dem Epson V750 Pro, der rund 800 € kostet, zeigt sich hinsichtlich der Schärfe nach wie vor eine Überlegenheit spezieller Film-scanner. Wer allein Kleinbildvorlagen zu scannen hat, findet daher im Plustek-Gerät ein gutes und preiswertes Gerät mit leistungsfähiger Software.

Hans-Peter Schaub



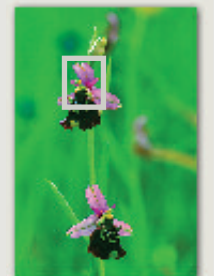
Plustek OpticFilm 7500Ai



Epson Perfection V750 Pro

Wie wir testen

Wir scannen mit jedem Gerät unterschiedliche Bildvorlagen: Kleinbild-Dia, Kleinbildfarb- und SW-Negativ (jeweils in maximaler physikalischer Auflösung). Alle Vorlagen weisen relativ hohe Kontraste und kritische dunkle Bildbereiche auf. Besonders Diafotografen neigen dazu, ihre Aufnahmen eher unter- als überbelichten und daher kommt der Fähigkeit, dunkle Bereiche gut durchzuzeichnen, eine besondere Bedeutung zu. Zum Scannen wurde jeweils die mit dem Scanner gelieferte Software eingesetzt (ohne Scharfzeichnung). Nach dem Scan wurde eine Tonwertkorrektur sowie eine Scharfzeichnung (Unschärfemaskierung), jedoch keine Farbkorrektur durchgeführt. Aus Gründen der Vergleichbarkeit werden die Daten dann, wenn erforderlich einheitlich auf 2400 ppi Auflösung heruntergerechnet. Nicht das direkt vom Scanner angelieferte Bild ist somit Grundlage der Beurteilung, sondern das, was man mit einfachen Standardfunktionen und ein wenig Erfahrung aus dem Rohscan machen kann.



Kleinbild-Dia



Kleinbild-SW-Negativ



Kleinbild-Colour-Negativ